

Kleine EDU überholt gebeutelte FDP

Grosser Rat Bibeltreue überflügeln Wirtschaftspartei im Rating des Handels- und Industrievereins

VON SAMUEL THOMI

Zum siebten Mal präsentierte der Handels- und Industrieverein des Kantons Bern (HIV) gestern sein Rating der wirtschaftsfreundlichsten Grossrätinnen und Grossräte. Mit dem Maximum von 26 Punkten an der Spitze liegen Bethli Küng-Marmet (Saanen) und Elisabeth Schwarz-Sommer (Steffisburg). Als Preis dafür erhielten die zwei SVP-Vertreterinnen vom HIV je ein Goldvreneli. Mit -20 Punkten (von möglichen -26) über alle Grossrätinnen und Grossräte betrachtet den Schluss der Rangliste bilden Peter Bernasconi (SP/Worb), Christine Häser (Grüne/Burglauenen), Luc Mentha (SP/Köniz) und Corinne Schärer (Grüne/Bern). Aus dem Einzugsgebiet des az Langenthaler Tagblatt gibt es diesmal keine auffälligen Rangierungen zu vermerken (Details vgl. Kasten).

Nach Parteien betrachtet überholt die kleine EDU-Fraktion (5 Grossrats-sitze) mit 74 Prozent der möglichen Punkte erstmals die einst mächtige Wirtschaftspartei FDP (16 Sitze). Die Fraktion der Freisinnigen kommt in den ersten vier Sessionen der neuen Legislatur noch auf durchschnittlich

«So sehen wir, wen wir bei den nächsten Wahlen unterstützen können.»
Adrian Haas, Direktor HIV

66 Prozent der möglichen Punkte. – Was eigentlich kaum überrascht, wurden bei den Grossratswahlen vor Jahresfrist doch vorab wirtschaftsfreundliche Grossrätinnen und Grossräte abgewählt wie beispielsweise HIV-Direktor Adrian Haas (FDP/Bern). Drittwirtschaftsfreundlichste Partei ist – wie in den letzten HIV-Ratings – die SVP (43 Grossrats-sitze) mit 65 Prozent. Die BDP-Fraktion kommt auf 45 Prozent. Als wirtschaftspolitisch «insgesamt indifferent» beurteilt der HIV einmal mehr die Mitte-Parteien CVP (31 Prozent), GLP (8 Prozent) und EVP (7 Prozent). Aus Sicht des Verbandes der grossen Unterneh-

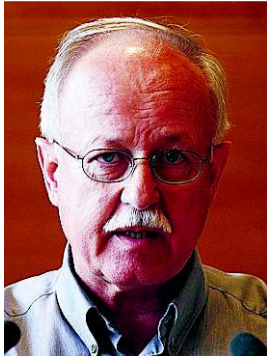
Wirtschaftsfreundliche Grossratsmitglieder



Jürg Schürch.



Martin Friedli.



Hans Baumberger.

Wie die Oberaargauer und Emmentaler Grossräte abschneiden

Der wirtschaftsfreundlichste Grossrat im **Wahlkreis Oberaargau** ist mit **22 Punkten** (von maximal 26) Jürg Schürch (SVP/Huttwil). Regional auf Platz zwei (je **20 Punkte**) liegen Hans Baumberger (FDP/Langenthal) und Christian Hadorn (SVP/Ochlenberg). An dritter Stelle (**18 Punkte**) liegt Thomas Rufener (SVP/Langenthal). Weiter rangiert sind: Katrin Zumstein (FDP/Bützberg, **16 Punkte**); mit **14 Punkten** Monika Gyax (BDP/Obersteckholz) und Käthi Wälchli (SVP/Obersteckholz). **12 Punkte:** Dieter Widmer (BDP/Wanzwil). **6 Punkte:** Daniel Steiner-Brüsch (EVP/Langenthal). **-4 Punkte:** Adrian Wüthrich (SP/Huttwil). **-10 Punkte:** Markus Meyer (SP/Roggwil). **-12 Punkte:** Nadine Masshardt (SP/Bern). Der wirtschaftsfreundlichste Grossrat im **Wahlkreis Emmental** ist mit

22 Punkten (von maximal 26) Martin Friedli (EDU/Sumiswald). Regional auf Platz zwei (**20 Punkte**) liegt Alfred Bärtschi (SVP/Lützelflüh). An dritter Stelle (**18 Punkte**) ist Hugo Kummer (SVP/Burgdorf). Weiter rangiert sind: Alfred Gerber (SVP/Gohl), Nadja Pieren (SVP/Burgdorf) sowie Peter Sommer (FDP/Wynigen) mit **16 Punkten**; mit **14 Punkten** Peter Studer (BDP/Utzenstorf). **12 Punkte:** Franz Haldimann (BDP/Burgdorf), Samuel Leuenberger (BDP/Trubschachen) und Fritz Reber (SVP/Schangnau). **0 Punkte:** Josef Jenni (EVP/Oberburg). **-10 Punkte:** Danielle Lehmann (SP/Langnau). **-16 Punkte:** Bernhard Antener (SP/Langnau) sowie Elisabeth Zäch (SP/Burgdorf). Schlusslicht mit **-18 Punkten** (von möglichen -26): Christoph Grimm (Grüne/Burgdorf) (SAT)

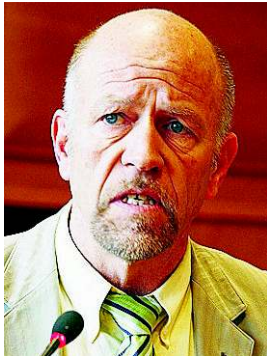
Wirtschaftsfeindliche Grossratsmitglieder



Markus Meyer.



Elisabeth Zäch.



Christoph Grimm.

men am «wirtschaftsfeindlichsten» sind SP (-49 Prozent), Grüne (-56 Prozent) und PSA (-62 Prozent). Ausgewertet wurden 13 Abstimmungen im Grossen Rat mit «wirtschaftspolitischer Relevanz» zwischen Juni 2010 und Januar 2011. Wer bei einer Entscheidung fehlte, erhielt keine Punkte. Mit sechs Abstimmungen fehlte Danielle Lehmann (SP/Langnau) am meisten; sie kommt «nur» auf -10 Punkte.

Obwohl es für die Medien und die breite Öffentlichkeit «sicher spannend ist, einzelne Parteien im Wettstreit zu sehen», solle das Augenmerk jedoch auf die einzelnen Grossratsmitglieder gerichtet werden, kommentiert der HIV die Resultate. «Sie werden ja letztlich «geratet» und auch gewählt», lässt sich Adrian Haas in einer Mitteilung zitieren. Seine Schlussfolgerung – oder Warnung, je nach politischem Standpunkt: «Wir können im Rating schauen, welche Politiker wir bei den nächsten Wahlen unterstützen.» Die Hitliste der Wirtschaftsfreundlichkeit könne also auch ein Ansporn für Parlamentarier sein, im Grossen Rat noch wirtschaftsfreundlicher abzustimmen, so Haas.

Rating in eigenen Reihen umstritten

Tatsächlich wird das HIV-Rating bei Wahlen immer wieder zur Unterstützung herangezogen. Letztmals im Ständerats-Ersatzwahlkampf, als es um die Empfehlung der Wirtschaftsverbände ging – Christa Markwalder und Adrian Amstutz konnten auf den HIV zählen. Bisweilen gibt das Rating aber auch in den eigenen Reihen zu Diskussionen Anlass; etwa vor den Wahlen 2010, als Grossrat Reto Steiner trotz positiver Platzierung im HIV-Rating nicht empfohlen wurde. Der Langenthaler EVP-Grossrat wurde knapp abgewählt und trat aus dem HIV aus.

Seit letztem Jahr machen auch die Umweltverbände Druck mit Abstimmungs-Auswertungen. Laut WWF-Geschäftsführer Jörg Rüetschi ist eine Fortsetzung geplant. Die unterschiedliche Gewichtung der Interessen verdeutlicht am besten die letztjährige Verliererin des «Umwelt-Ratings»: SVP-Grossrätin Bethli Küng. **Kommentar rechts**

Kommentar

von Samuel Thomi



Überholtes Rating

■ Auf den ersten Blick überrascht das Rating der wirtschaftsfreundlichsten Grossrätinnen und Grossräte kaum: Vertreter von SVP, FDP, BDP und EDU stehen dem Handels- und Industrieverein (HIV) nahe. Entsprechend liegen sie auch diesmal an der Spitze. Die Schlussplätze belegen traditionell Vertreter von SP und Grünen. Erstmals bewertet wurden die Grünliberalen – als wirtschaftsfreundliche Ökopartei ratet der HIV die GLP noch knapp positiv.

Der Zündstoff des HIV-Ratings steckt im Detail: Aufgrund des kometenhaften Aufstiegs der BDP und den Gewinnen der GLP bei den Wahlen 2010 verlor die FDP im Kantonsparlament namhafte Wirtschaftsvertreter. Jetzt ist auch das Prädikat «wirtschaftsfreundlichste Partei» weg: Erstmals steht die bibeltreue EDU-Fraktion ganz oben.

Doch gibt ein Rating immer nur eine Momentaufnahme wieder: Das zeigen auch aktuelle Debatten über die Energieversorgung nach der Katsutrophe in Japan. So wird die Grossrats-Abstimmung über neue Tarifmodelle der BKW für sparsame Kundinnen und Kunden im HIV-Rating als negativ bewertet, das Gesuch für ein neues AKW in Mühleberg als positiv. Doch inzwischen votieren nicht mehr bloss Linke und innovative Unternehmer für den Ausstieg aus der Atomenergie. Seit wenigen Tagen – nicht zuletzt mit Verweis aufs knappe Ja zum AKW-Neubau in Mühleberg – wollen nun selbst namhafte Vertreter von BDP und FDP einen Atomausstieg näher prüfen.

samuel.thomi@azmedien.ch

Nachrichten

Saanen Schon wieder ein Flächenbrand

Die aktuelle Trockenheit hat ihre Tücken: Beim Verbrennen von Jungtannen in Gstaad im Gebiet Turbach wurde am Montag ein Flächenbrand ausgelöst. Mithilfe eines Helikopters brachte die Feuerwehr den 600 Quadratmeter-Brand unter Kontrolle, so die Kantonspolizei gestern. Es war dies schon der zweite Flächenbrand in der Gemeinde Saanen in drei Tagen. Am Freitag kam es beim Verbrennen von Restholz zu einem Flächenbrand. (SDA)

Lenk Brandstiftungen weiterhin ungeklärt

Letzten September und Oktober waren an der Lenk mehrere Brände gelegt worden. Nach umfangreichen Ermittlungen verhaftete die Kantonspolizei einen Mann, der verdächtigt wurde, damit in Zusammenhang zu stehen. Gestern teilte die Kapo mit, der Verdächtige sei wieder frei; es könne ihm keine Beteiligung nachgewiesen werden. Doch die Ermittlungen liefen weiter. (PKB)

Bern-Belp Neu im Takt

Ab 27. März fährt der Airport-Bus neu nach einem Taktfahrplan. In Bern fährt er jeweils zur vollen Stunde ab (bei der Postautostation); zur halben Stunde jeweils ab dem Regionalflugplatz. (MGF)



Soll als Beispiel für andere dienen: der Naturpark Gantrisch.

ZVG

Naturparks sollen natürlicher werden

WWF/Pro Natura Am Chasseral, im Diemtigtal sowie in den Regionen Gantrisch und Thunersee-Hohgant sollen so genannte Naturparks entstehen. Anfang Jahr reichte der Kanton Bern bei der Eidgenossenschaft die Parkdossiers ein, um ans Label und die in Aussicht stehenden Bundesgelder zu gelangen. Nun haben auch die Naturschutz- und Umweltverbände die Eingaben gelesen. Gestern kritisierten sie, einige der Pärke würden die Natur nicht ausreichend fördern. Konkrete Kritik wollten WWF und Pro Natura aber nicht anbringen; es sei nicht Ziel, einzelne Akteure zu kritisieren.

Doch in einzelnen Pärken solle die Natur nicht wesentlich mehr gefördert werden, als dies Bund und Kanto-

ne ohnehin vorschreiben würden. Andernorts würden Projekte als Naturförderung ausgegeben, die der Natur gar keinen Mehrwert brächten. Ängste in der Bevölkerung, dass die Naturförderung massive Einschränkungen mit sich bringe, teilen WWF und Pro Natura selbstredend nicht. Gerade im Gebiet Thunersee-Hohgant waren das jedoch Gründe, dass Sigriswil und Habkern letzten Sommer aus dem Naturpark-Projekt ausstiegen (az Langenthaler Tagblatt berichtete).

Um positive Erfahrungen aus dem Gantrisch-Gebiet auf andere Pärke auszuweiten, lancieren WWF und Pro Natura einen Förderbeitrag von 20 000 Franken für vorbildliche Artenschutz- und Biotop-Projekte. (SAT/SDA)

Um elf Millionen besser

Thun Dank höherer Steuereinnahmen schliesst die Rechnung 2010 der Stadt Thun um rund 11 Millionen Franken besser ab als budgetiert.

VON BRUNO UTZ

Fürs 2010 hatte die Stadt Thun einen bescheidenen Ertragsüberschuss von 0,5 Millionen Franken. Nach Abschluss der Rechnung sind daraus 11,1 Millionen Franken geworden. Die Gesamteinnahmen betragen 269 Millionen Franken.

Laut einer Mitteilung der Stadt Thun von gestern wird der Gewinn für zusätzliche Abschreibungen im Umfang von 5,1 Millionen Franken verwendet. Weitere 6 Millionen Franken werden als Rückstellung für das geplante Parkhaus im Schlossberg verbucht. «Ausschlaggebend für das erfreuliche Ergebnis ist vor allem der Steuerertrag», schreibt die Stadt weiter. Insgesamt seien 7,4 Millionen Franken mehr eingegangen als veranschlagt. Die wirtschaftliche Entwicklung sei deutlich besser verlaufen als im Budgetierungszeitpunkt angenommen.

Auf der Ausgabenseite fielen vor allem Minderausgaben bei der Sozialhilfe, für die Polizei und fürs Personal ins Gewicht. Netto investierte die Stadt Thun 16,6 Millionen Franken. Geplant waren Investitionen für insgesamt 23,4 Millionen Franken. Die Abweichung wird mit einem noch

Zollikofen massiv besser

Die Jahresrechnung 2010 der Gemeinde Zollikofen schliesst bei Gesamterträgen von 47,23 Millionen Franken mit einem Gewinn von 3,37 Millionen Franken ab. Budgetiert war ein Aufwandüberschuss von 0,65 Millionen. «Zum guten Resultat haben vor allem die um 2,9 Millionen Franken höheren Steuereinnahmen beigetragen», schreibt der Gemeinderat. Der Gewinn werde angesichts des bereits hohen Eigenkapitals von 14,7 Millionen Franken – das entspricht etwa 8,5 Steuerzehlten – für zusätzliche Abschreibungen verwendet. Positiv ausgewirkt hätten sich auch Minderaufwendungen für Zahlungen bei mehreren Lastenverteilern sowie beim Personalaufwand. Die Nettoinvestitionen von 3,77 Millionen wurden vollumfänglich aus eigenen Mitteln bezahlt. Zudem wurden Schulden von 3 Millionen Franken abgetragen. Bei einer unveränderten Steueranlage von 1,4 sieht der Voranschlag 2011 ein Minus von 1,4 Millionen Franken vor. (UZ)

nicht erfolgten Landkauf für ein neues Feuerwehrmagazin erklärt. Dank des guten Rechnungsergebnisses und der tiefen Investitionsausgaben seien die Schulden um 20 auf 141 Millionen Franken gesunken.

Im laufenden Jahr wird ein ausgeglichenes Ergebnis erwartet. Ab 2012 sieht der Aufgaben- und Finanzplan bis 2014 jedoch Fehlbeträge von durchschnittlich 3,7 Millionen vor.